

## Der lange Tod des Toni Kurz

**Uraufführung «Eiger» in Biel** Mit der Oper «Eiger» von Fabian Müller und Tim Krohn setzt das Theater Orchester Biel-Solothurn vier tödlich verunglückten Alpinisten ein musikalisches Denkmal.

«Steine!!» – «Alles heil?» – «Alles heil!!» Als einmal die Entwarnung ausbleibt, ahnt man längst das Schlimmste: Willy Angerer ist am Kopf getroffen und wird so zur tödlichen Hypothek für die Viererseilschaft, die im Juli 1936 die Erstbesteigung der gefürchteten Eiger-Nordwand wagt.

An einen weiteren Aufstieg ist nicht zu denken. Und ein im noch heute so benannten Hinterstoisser-Quergang abgezogenes Seil macht die Wand zur Falle für die Bayern «Anderl» Hinterstoisser und Toni Kurz und die Österreicher Eduard Rainer und Angerer. Gestartet waren sie noch als Konkurrenten. Die Österreicher sind in der Lesart von Librettist Tim Krohn stramme Nazis, der Anschluss ist nah; das gibt auch politische Querelen.

### Der Berg ruft

Die mehrfach verfilmte Geschichte hat nun auch als Oper

auf die Bieler Bühne gefunden. Wobei «Eiger» zeigt, dass Oper und Musiktheater nicht unbedingt das Gleiche sein müssen; das Werk des Zürcher Komponisten Fabian Müller ist nicht typisch für die Gattung: Über einer symphonischen Grundierung entwickelt sich die packende Handlung mit Gesang und Deklamation. Die Musik begleitet nicht, sondern illustriert und wirkt wie eine eigenständige Person. Sie steht für die Wucht der Natur, die Unerbittlichkeit des Bergs und die Gravitation schlechthin.

Aber sie ist nicht nur schwer, sie ist auch transparent, leuchtstark, farbenreich. Im Noch-Chefdirigenten Kaspar Zehnder findet sie den idealen Fürsprecher: Die ursprünglich grösser angedachte, nun für die Masse von Biel und Solothurn adaptierte Partitur erfordert Subtilität und Feingefühl und ein hellwa-

ches Orchester. Heraus kommt bei aller Vielfalt ein Klang von beeindruckender Homogenität. Die Tragödie hält den ausverkauften Saal in Bann. Das ist auch das Verdienst des Librettos; Tim Krohn hat die lineare, aber hochspannende Geschichte aufgefächert und gleichzeitig ent-

schlackt. Sie ist bei aller Tragik nicht frei von Humor, auch die Liebe kommt vor, in der Person der imaginierten Kurz-Schwester Liesl (Adi Denner), auf die es Bergfreund Anderl abgesehen hat; Toni aber nennt sie «Zimtzicke». Stimmen erhalten auch der Berggeist (Natalia Pastrana)

und die Einheimischen, die Kurz zu retten versuchen (Konstantin Nazlamov und Walter Küng).

### Beklemmung ist greifbar

Im Zentrum stehen vier grossartig singende und kletternde Alpinisten: Robert Koller, Wolfgang Resch und Jonathan Macker – und allen voran der Toni Kurz von Alexander Kaimbacher.

Alain Rappaports Bühnenbild ist einfach und raffiniert: Aus der Holzwand eines Bergrestaurants lösen sich Mal für Mal Paneele und legen unter Getöse («Steine!!») einen Gitterrost frei. Dahinter thront majestätisch der Eiger. Der Rost kann vertikal und auch sonst durchstiegen werden und verbindet Oben und Unten. Oben lauert der Tod im schwarzen Eis, unten verfolgen Touristen aus sicherer Distanz mit Feldstechern, Kägi fret und Chips das Drama. Sabine Blickenstorfers Kostüme betonen den Kon-

trast; die Alpinisten im Look der Dreissiger, die Touristen eher gegenwärtig gewandet. Regisseurin Barbara-David Brüesch nutzt den Raum souverän. Videos und Trockeneisnebel machen die Beklemmung greifbar, und man mag sich die letzte Nacht von Kurz' jungem Leben lieber nicht ausmalen: Hinterstoisser abgestürzt, Angerer und Rainer hängen erschlagen und stranguliert im Seil. Und Kurz muss ausharren, bis er nicht mehr kann; die Rettung aus dem Stollen der Jungfraubahn misslingt. Man kommt nicht umhin, im angejahrten Begriff Gesamtkunstwerk eine neue, frische Lesart zu sehen. «Eiger» ist ein mitreissender Abend für alle Sinne.

### Peter König

Aufführungen in Biel bis 4. Februar, in Solothurn 22. Dezember bis 17. Februar. [www.tobs.ch](http://www.tobs.ch)



Nach dem Übermut kommt die Todesangst: Unerbittlich fordert der Eiger seine Opfer. Foto: Susanne Schwiertz